



Wie eine Bruderschaft

Uli Hoeneß kehrt nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe zum FC Bayern zurück. Warum gelingt ihm, woran andere Manager scheitern?

Von Michael Ashelm

Es dürfte das Comeback des Jahres sein: An diesem Freitag kehrt Deutschlands prominentester Steuerbetrüger nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe zum FC Bayern zurück. Die Vereinsmitglieder werden Uli Hoeneß mit fast hundertprozentiger Zustimmung wieder zu ihrem Präsidenten wählen und damit das alte Machtgefüge im Fußball wiederherstellen. Ein zusätzliches Zelt hat der Klub wegen des absehbaren Ansturms vor der Veranstaltungshalle in München aufbauen lassen, 8500 Mitglieder werden zur Jahreshauptversammlung des Vereins erwartet. Sie alle wollen Hoeneß sehen und hören. Seine Inthronisierung erscheint alternativlos.

Auch Sport, Politik und Wirtschaft huldigen dem bajuwarischen Granden auf erstaunliche Weise. Kritiker haben es schwer. Sogar ein früherer Erzfeind von Hoeneß in der Bundesliga, der einstige Bremer Manager Willi Lemke, hat sich inzwischen mit seinem Gegenspieler versöhnt. Auch Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) verteidigte den 64 Jahre alten Hoeneß stets gegen Angriffe.

Wirtschaftsführer, die sich in Skandalen verstrickten, sind dagegen in der Versenkung verschwunden. Der einst so mächtige Volkswagen-Chef Martin Winterkorn hat sich hinter die Mauern seiner Münchner Villa verkrochen. Der frühere Siemens-Vorstand Heinrich von Pierer brauchte Jahre, um sich vom Korruptionsskandal zu erholen. Sein damaliger Finanzchef Heinz-Joachim Neubürger nahm sich das Leben. Thomas Middelhoff landete im Gefängnis und ist über die immer neuen existenzbedrohenden Verwicklungen längst zu einer tragischen Figur geworden. Und nachdem der damalige Post-Chef Klaus Zumwinkel als Steuerhinterzieher seine Strafe abgegoten hatte, zog er sich ins Ausland zurück. Anders Hoeneß: Obwohl er dem Staat 28,5 Millionen Euro vorenthielt, gelingt ihm jetzt eine glanzvolle Rehabilitation.

Die Kultur der zweiten Chance

Seine vielen Anhänger propagieren die Kultur der zweiten Chance. Sechs Monate nach seiner Verurteilung zu dreieinhalb Jahren Gefängnis wurde Hoeneß zum Freigänger, nach der Hälfte seiner Haftstrafe kam er ganz raus. Das war Ende Februar dieses Jahres. Der Rest der Haftzeit wurde mit einer dreijährigen Bewährungszeit ausgesetzt. Hoeneß hat sich öffentlich entschuldigt, den gesamten Schaden wiedergutmacht, die Steuerschuld bezahlt – fast 50 Millionen Euro. Er hat sich als Häftling tadellos geführt, die Arbeit in der Kleiderkammer sorgfältig erledigt. Die Sozialprognose bei ihm sieht vielversprechend aus. Jeder Straftäter hat nach der Verbüßung seiner Strafe verfassungsrechtlich den Anspruch, dass er sich wieder in die Gesellschaft



eingliedern kann. Hinzu kommt, dass Hoeneß den FC Bayern nicht wirtschaftlich geschädigt hat.

In ein normales Unternehmen oder einen Konzern aber könnte Hoeneß wohl nie in eine solch exponierte Stellung zurückkehren. Man würde die Belastung mit der Vorstrafe als Steuerhinterzieher negativ bewerten. Viele Unternehmen verfügen inzwischen über Ethikregeln. Beim FC Bayern jedoch wird Hoeneß nicht nur zum Präsidenten, sondern ebenso den Aufsichtsratsvorsitz der FC Bayern München AG übernehmen.

Man muss lange suchen, um zumindest eine mahnende Stimme zu finden, welche die fulminante Rückkehr in Frage stellt. Peter Dehnen ist Vorsitzender der Vereinigung der Aufsichtsräte in Deutschland (Vard) und hat diese Woche einen Brief an Uli Hoeneß geschrieben, wie er sagt. Der Rechtsanwalt aus Düsseldorf lobt das Lebenswerk des Münchner Fußballmanagers, aber er übt auch Kritik an der Vereinbarkeit mit ethischen Grundsätzen. „Wir sind nicht die Oberlehrer, aber möchten Herrn Hoeneß zu seiner Rückkehr doch auf den Ethos und die Berufsgrundsätze der Aufsichtsräte in Deutschland hinweisen“, sagt Dehnen.

Es ginge darum, mit großer Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit gute Unternehmensführung zu praktizieren. Deshalb solle sich Hoeneß überlegen, ob er wirklich eine Position im Aufsichtsrat der Bayern-AG übernehmen wol-

Zurück aufs Treppchen: Uli Hoeneß hat viele Freunde – nicht nur im Fußballstadion.

Fotos Sven Simon

le. „Zudem läuft noch die Bewährung für seine Straftat. Zum jetzigen Zeitpunkt ist er leider kein Vorbild für gute Corporate Governance.“

Dehnen hat im Fall von Hoeneß erfahren, was passieren kann, wenn man den erfolgreichsten und mächtigsten Fußballklub in Deutschland kritisiert. Als die Vard-Aufsichtsräte vor drei Jahren während des Verfahrens gegen den Präsidenten dessen Rücktritt aus dem AG-Aufsichtsgremium forderten, meldete sich der eine oder andere Wirtschaftsmanager und schimpfte am Telefon über diese „Anmaßung“.

Wiedersehen mit einem alten Bekannten

Eine wichtige Rolle bei den Bayern spielen die Dax-Konzerne Adidas, Audi und Allianz, die jeweils 8,33 Prozent der Anteile an der AG halten. Hauptsponsor ist die Deutsche Telekom. Als hätte es die Steuerhinterziehung nicht gegeben, priesen die Unternehmen stets die Rückkehr von Hoeneß. Im Aufsichtsrat bei den Bayern sitzen hochkarätige Wirtschaftsvertreter. Auch als damals das Verfahren gegen Hoeneß lief, stimmten Mitglieder wie Herbert Hainer oder Timotheus Höttges für den Verbleib von Hoeneß als Vorsitzender. Bevor der Fall juristisch geklärt sei, warte man ab, hieß es damals. Wenn Hoeneß als Bayern-Präsident nun in den Aufsichtsrat zurückkehrt, dann trifft er dort wieder auf einen anderen Freund – Winterkorn. Der hat seinen Platz hier trotz des Diesel-Skandals behalten.

Unter Hoeneß und mit Karl-Heinz Rummenigge als Vorstandsvorsitzender der AG wurde aus den Bayern ein moderner Fußballkonzern, der heute nach Amerika und China expandiert. Der deutsche Branchenführer steht wirtschaftlich und sportlich stabil da wie fast kein anderer Klub in Europa. „Der FC Bayern wird Uli willkommen heißen. Er war doch immer ein großer Treiber und Visionär und auch wichtiger Spiritus Rector unseres Vereins“, sagt Rummenigge. Als beide noch zusammen auf dem Platz standen, übernachteten sie in den Hotels in einem Doppelbett. Der FC Bayern funktioniert wie eine Bruderschaft. Franz Beckenbauer, der in den WM-Skandal verwickelt ist, gehörte jahrzehntelang ebenfalls dazu.

Dass Hoeneß so selbstverständlich zurückkehrt, hat auch damit zu tun, dass in den nächsten Jahren die Nachfolgeregelung geklärt werden muss: Wer in der Bayern-Familie soll ihn beerben? Öfters genannt wird Philipp Lahm. Aber das ist nur ein Name. Vorerst konzentriert sich das Interesse wieder voll auf Hoeneß selbst. Auch durch seine ausgeprägte soziale Ader hat er ein Millionenpublikum für sich einnehmen können. Eine ganze Nation wird jetzt dabei zuschauen können, wie die Resozialisierung beim FC Bayern funktioniert. ■